

Zur Ausstellung **WANWIZ** von Wolfgang Neumann:

### **Rätsel, Remix und Rostbraten**

Nur selten macht es Wolfgang Neumann dem Betrachter so einfach wie im Gemälde „Vogelhaus“. Formatfüllend hat er darin ein knuspriges Brathähnchen in ein selbstgezimmertes, schneebedecktes Vogelhäuschen platziert. Derart übersichtlich gehalten, wird das Groteske und Humorvolle des Motivs auf einen Blick und im Moment des Betrachtens evident. Andere Arbeiten hingegen sind zunächst verstörend und verlangen dem überforderten Betrachter einen regelrechten Rezeptionsprozess aus wechselseitig sich beeinflussender Wahrnehmung und Deutung ab. Hier verdichtet Neumann Motive und Bildebenen collageartig zu teils absurden Kompositionen, in denen Parallelwelten aufeinander treffen, ineinander übergehen, miteinander kommunizieren oder sich jäh voneinander abgrenzen.

Dabei setzt er bewusst zwei gegenläufige Strategien ein: Den Wiedererkennungseffekt und dessen Gegenteil, den Bruch mit dem Bekannten und das Abweichen vom Erwarteten. Wiedererkennung erzielt er durch fotografische Vorlagen, nach denen er gezielt im Internet oder in Zeitschriften sucht. Gelegentlich sind es auch Referenzen, die für Déjà-vu-Erlebnisse sorgen. So greift Neumann die Waldlichtung in Edouard Manets „Frühstück im Freien“ in eigenen Gemälden als Schauplatz auf. Diese Wiedererkennungseffekte werden durch bewusste gesetzte Brüche konterkariert. Das wichtigste Stilmittel dabei ist kompositorischer Art: Neumann schafft Diskontinuitäten, indem er zusammen bringt, was nicht zusammengehört. Mal sind dies einfache, humorvolle Kompositionen (Brathuhn im Vogelhäuschen), mal komplexe und absurde Konstellationen (der Papst mit Dönerspießen auf ein Schnitzel genagelt), die bisweilen ins Surreale abgleiten und jedwede Bodenhaftung verlieren.

So entstehen Gemälde und Zeichnungen voller Verschrobenheiten, Anspielungen, Widersprüche und falscher Fährten – oftmals unterstrichen noch durch die wortspielartigen, ironischen Bildtitel („Schnäppchenschleuderpreistrauma“). Mehrdeutigkeiten nimmt er gerne in Kauf – beim Gemälde „Frühstück im Freien“ etwa, in dem er einen Trupp Maskierter in die Waldlichtung platziert und dabei jede Deutung – Terroristen? Das Befreiungskommando? Sado-Masochisten beim Ausflug ins Grüne? – plausibel erscheinen lässt. Andere Motive wiederum wollen Rätsel bleiben.

Manches lässt sich auch metaphysisch oder aus unterbewusster Warte deuten, vor allem bei großformatigen Gemälden, in den Neumanns absurde Kompositionen wie durch mediale Reizüberflutung ausgelöste Entladungen erscheinen. So betrachtet ähneln seine Bilder verstörenden Träumen, wie sie jeder kennt, in denen reale Begebenheiten unkontrolliert und zügellos mit grotesken Szenen verschmelzen.

Mit seiner auf die Leinwand und auf Papier gebrachten Gleichzeitigkeit von Konstruktion und Dekonstruktion zieht Neumann den Betrachter in ein gedankliches Such- und Ratespiel und konfrontiert ihn dabei mit seinen eigenen Mechanismen der Informationsaufnahme und -verarbeitung und den verinnerlichten Wahrnehmungs- und Deutungsmustern. Auf hinter sinnige Weise erzielen seine Gemälde und Zeichnungen so eine Wirkung, die über ihre Bildinhalte und somit über sie selbst hinausgeht.

**STEFAN SCHULER**

(Auszug aus dem Begleittext im Katalog „WANWIZ“)